

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1919

200 (29.8.1919)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Abloren oder am Postfachster monatl. 1.60 M., vierteljährl. 4.80 M., zugestellt durch unsere Träger monatl. 1.70 M., vierteljährl. 5.10 M.; durch die Post 1.74 M. bezw. 5.22 M., voranzahlbar. Ausgabe: Berlag mittags; Geschäftszeit: 1/28-1/21 und 2-1/28 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die 7spalt. Anzeigenzeit od. deren Raum 25 J., zugügl. 30 % Zeu- rungszusch. Bei Wiederholungen Rabatt. Annahmefluß 1/29 vorm., für größ. Aufträge nachm. zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Co., Karlsruhe.

Der Wiederaufbau des zerstörten Ge- biets und die Arbeiterklasse.

Karlsruhe, 29. August.

Die U.S.A. veranstalteten kürzlich in Berlin meh- rere Demonstrationen, insbesondere von Arbeits- losen, in denen Stellung genommen wurde zum Wiederauf- bau der zerstörten Gebiete Belgiens und Nordfrankreichs. Überall wurde eine Resolution angenommen, wonach die deutschen Arbeiter die Ehrenpflicht des Wiederaufbaues nur erfüllen wollen, wenn jeder Unternehmer dabei vollkommen ausgeschaltet bleibt und Arbeiter die entscheidende Stimme bei Organisation und Ausführung der Bauten haben. In einigen Versammlungen leiteten die Kommunisten noch weiter- gehende Entschlüsse durch. Danach sollen die Arbeits- losen die Tätigkeit in Belgien und Nordfrankreich nur auf- nehmen, wenn die gegenwärtige Regierung gestürzt, die Räte- diktatur eingeführt und der Wille des „revolutionären“ Pro- letariats allgemein anerkannt ist.

Auch diese Entschlüsse der Kommunisten weiten uns lendenhaft, opportunistisch, kompromißlos und heinache sozial-patriotisch. Eine wirklich klassenbewußte Entschlüsse hätte den Beginn der Wiederaufbauarbeit doch mindestens bis dahin hinausgeschoben, wo auch in Belgien und Nordfrank- reich die proletarische Revolution gesteuert und die Rätediktatur eingeführt hat. Denn was nicht die „Könige Arbeit“ nach Anweisung des Rates der Arbeiterlosen, wenn ihr Ertrag schließlich nur den Kapitalisten in Belgien und Nordfrankreich zu gute kommt. Nein, nein, ein wirklich klassenbewußter Proletarier kann unmöglich vor der Weltrevolution den Be- ruf des Arbeitslosen oder des Arbeitslosenrats aufgeben. Freilich ist es fraglich, auch wenn wir bis zur Weltrevolution nicht mehr arbeiten, wir nicht bis zur Weltrevolution alle- samt längt verhungert sind.

Diese Scherze sollen weder eine Verhöhnung des Unglücks der Arbeitslosen sein, unter dem jetzt Hunderttausende un- sere Volksgenossen leiden, noch sollen sie irgendwelche Arbeiterforderungen herbeiwirbeln. Sie sollen nur auf den wirklich ersten Punkt dieser Frage hinweisen, nämlich unsere Abhängigkeit von den siegreichen Staaten.

Ob es technisch möglich ist, die Aufbauarbeit bei Lens und bei Valenciennes, die Deutschland zugehört, ohne Unterneh- mer durchzuführen, mag dahingestellt bleiben. Wir haben starke Zweifel. Denn woher soll das Reich plötzlich das ge- samte Material für die Bauarbeit nehmen, die Gerüste und alles andere Geräte? Aber darauf kommt es an nicht an. Denn selbstverständlich entscheidet über die Art, wie die Ar- beit durchgeführt wird, in erster Reihe Frankreich und Belgien. Man erkennt sich, wie die Engländer von den Deutschen Handelschiffen die deutschen Matrosen weggejagt haben, so- daß diese schon seit Monaten arbeitslos sind, bloß auf den- sungs unbestimmten Verdacht bolschewistischer Nei- gung hin. Man muß verriecht oder ein sehr gewissenloser Demagoge sein, um Arbeitern einzureden, daß Belgien und Frankreich sich auf ihren Boden Arbeiterlose und Arbeits- losenräte stellen lassen würden. Wenn wir irgendwelche Be- dingungen stellen, welche das Wohlbefinden der französischen Bourgeoisie wecken, dann wird sich Frankreich einfach auf den Standpunkt zurückziehen, daß französische Bauunternehmer und Ingenieure die Arbeit leiten und daß von Deutschland nur Arbeitskräfte angenommen werden. Und wenn wir die- ses nicht wollen, wird eines der vielen Zwangsmittel angewendet werden, welche die siegreiche Entente gegen uns hat. Darum ist es schon ein Verbrechen am deutschen Arbeitervolk, derar- tige Versammlungen abzuhalten, wie sie jetzt in Berlin und freilich schon in Frankfurt a. M. und anderen Orten statt- gefunden haben. Das Reichsarbeitsministerium unter Lei- tung Schülers hat unter Hinzuziehung des Bauarbeiterver- bandes ein weitestgehendes Programm zur Wahrung der In- teressen der Arbeiter aufgestellt, welche zu diesem Wiederauf- bau in das zerstörte Gebiet gehen. Die Durchführung dieser Absichten wird unmöglich gemacht, wenn eine plumpe Agita- tion bei den französischen und belgischen Staatsmännern den Verdacht weckt, daß wir ihnen den Bolschewismus ins Land bringen wollen. Das vernünftige, ruhige Vorgehen der Re- gierung wird alles erreichen, was zu erreichen ist, das laute Verammelungsgeheul kann in diesem Falle nur alles ver- drehen.

Die Arbeitslosigkeit wird im Winter in Deutschland un- geheuer anwachsen. Ein hohes Interesse der Gesamtheit ge- dretet, nicht künstlich Arbeitslosigkeit zuzulassen, wo drin- gende Arbeit ruft. Nur unverschämte Arbeitslosigkeit hat Anspruch auf Hilfe durch die Gesellschaft. Wir hoffen, daß die Regierung sich unter keinen Umständen erlauben wird, daß mutwillig die Möglichkeit zerstört wird, viele Tausende deut- scher Arbeiter mit nützlicher Arbeit zu beschäftigen und zu- gleich einen Teil unserer unerschöpflichen Kriegsschätze zu sparen. Ehrenpflichten muß man auch erfüllt erfüllen und sich nicht von ihnen unter faulen Vorwänden drücken.

Schandflecke.

Der bisherige bayerische Gesandte in der Schweiz, Dr. Müller in München, ist kürzlich von seinem Posten ge- rückt. Er übergibt jetzt der Öffentlichkeit eine Brochüre, die in knappen Worten Auszüge aus französischen Berichten bringt, die vom menschlichen und völkerrechtlichen Stand- punkt aus die denkbare schwersten Anklagen gegen die deutsche Kriegführung enthalten. Wohlge- merkt: gegen die deutsche Kriegführung, nicht gegen die deut- schen Soldaten, nicht gegen das deutsche Volk, das ja nur ein Instrument in der Hand weniger allgehaltiger Mil- itäraristokraten war. Wir lesen da über die belgischen und französischen Entführungen von Zivilbewohnern in einem Bericht von Ailler Professoren, der die Wegführung Ailler Mädchen und Frauen schildert:

Die Deportationen. Am 22. April abends laßen die Einwohner an den Mauern der Stadt Lille den Befehl, ihre Häuser nicht zu verlassen und sich zu schneller Abreise bereitzuhalten. Um 2 Uhr früh sperren Maschinengewehre die Straßen; Offiziere und Mannschaften drängen in die Häuser, suchen die Opfer aus und lassen jedem nur wenige Minuten Zeit zur Bündelung der Sachen, die sie mitnehmen dürfen. Zuerst in Wehswagen, dann zu Fuß ginas in Döfer an der Küste und in den Ardennen. Strohlager in Häusern ohne Fenster und Türen, oft ohne Dach; So waren unsere Frauen wochenlang untergebracht.

Die ihnen auferlegte Feldarbeit war ungemein hart; und alle, ohne Unterschied der Erziehung und des Rufes, mußten sich der entsetzlichen Schmach sittenpolizeilicher Unter- suchung fügen, die mit unfaßbarer Rohheit durchgeführt wurde. Tournay wurde nach der Wegführung der Einwohner ganz und gar ausgeplündert. Kostbare Möbel, Kunstgerät, Silberzeug, Bücher, Porzellan wurden auf Kähne verladen, die man Tag für Tag bei St. Amant vorüberfahren sah.

Sechs Monate später nach der Rückkehr sollten diese Ailler Frauen ihre Namen auf ein weißes Blatt setzen und wurden, da sie sich weigerten, in dunkle Fabrikkeller gesperrt, die sie vierzehn Tage lang nicht eine Minute, auch nicht unter dem Drang äußerster Bedürfnisse, verlassen durften.

Prof. Förster schreibt: „Der minimale Nutzen, der uns aus jener Zwangsarbeit entspringt, ist durch die politi- schen Folgen der juchhabenden Erbitterung tausendfach überholt.“ Wer wollte das heute be- streiten? Dabei äußerten sich die entführten französischen Mädchen und Frauen ausnahmslos lobend über den deut- schen Soldaten. Unter Hunderten von Aussagen der Ent- führten keine einzige Klage, nur Anerkennung: „Sie waren gut, schenkten unseren Kindern immer aus ihren Paketen, sie stahlen Brot für sie, sie halfen uns unser Gepäck tragen.“ Das ist eine Ehrenrettung des deutschen Mus- ketiers gegenüber dem Fluche der deutschen Kriegsläu- tung. Je höher aber hinauf in den militärischen Chargen, desto erbitterter wurde das Urteil.

Zur Kritik des Friedensvertrages.

Paris, 28. August. (Priv.-Tel.) Ueber die Diskus- sion in Sachen des Friedensvertrages schreibt der „Temps“: Die Redner, die gestern in der Kammer gespro- chen haben, erklärten, daß der Vertrag nicht genügend Ga- rantien biete; doch ließ jeder von ihnen durchblicken, daß er für die Ratifizierung stimmen werde. Kaiberty führte dabei ausreichende Beweise an, als er die militärischen und finanziellen Garantien des Vertrages kritisierte. Aber es habe sich auch gezeigt, daß die a. u. a. Mächte in der Lage seien, ohne den Text zu ändern, untereinander sich ergän- zende Garantien zu schaffen. Das bedeute ein Hilfsmittel von großem Wert. Drieante (Sog.) war der Ansicht, daß, wenn man den Standpunkt der sozialistischen Doktrin eingenommen hätte, der Krieg vermieden worden wäre. (Sehr richtig! D. Red.) Nachdem er erklärt hatte, daß der Krieg ein durch den Kapitalis- mus verursachter Mißbrauch der Macht sei, der Deutschland in den Krieg und dann zur Revolution führte, schloß er seine Ausführungen mit dem Bedauern, daß man noch nicht ber- sucht habe, die Vereinigten Staaten von Europa zu vertir- lichen. Margaine tabelte die Regierung, weil sie bei Ausarbeitung des Vertrages das Parlament nicht zur Mit- arbeit herangezogen habe. Redner bedauerte, daß man Ja- vant in Schwanz den Rat Deutschlands einnehmen solle. Charles Venois erklärte, daß die natürliche Grenze Frank- reichs der Rhein sei und stelle dann fest, daß der Vertrag Deutschland in sich geeinigt lasse. Redner hob die Notwen- digkeit eines Bündnisses mit Italien als Verhoffungsmittel und bemerkte zum Schluß, daß der Vertrag Nachteile, aber auch Vorteile habe und daß es die Aufgabe der leitenden Männer sei, aus ihm das Beste herauszusuchen. Heute ist die ganze Presse von der Ratifizierung des Vertrages überzeugt.

Großer sozialistischer Sieg in Bulgarien.

Berlin, 29. Aug. (Priv.-Tel.) Dem „Berl. Vol.-Anz.“ meldet „Daily Herald“, daß die Wahlen in Bulgarien einen so großen Sieg der Sozialisten ergeben haben wie er noch in keinem Lande Europas verzeichnet werden konnte, indem die Kommunisten, die bisher 10 Sitze hatten, 47, die ge- mäßigten Sozialisten mit bisher 59 Sitzen 124 eroberten. Während bisher die Hälfte der bulgarischen Parlamentssitze in den Händen der Militärpartei stand, verfiel diese jetzt nur noch über wenige Sitze.

Die neue Regierung in Ungarn.

Budapest, 28. Aug. Stephan Friedrich bildete das Kabinett in folgender Zusammenetzung: Ministerpräsident und Inneres Minister Stephan Friedrich, äußeres Mini- sterium der frühere Legationsrat Graf Emerich Czaky, Ackerbauminister Julius Kubinek, Handelsminister Franz Heinrich, Finanzminister Johann Gruen, Kriegsmini- ster General Scheneher, Volksernährung Karl Gregh, Kultus und Unterricht Karl Guszar, Justiz Georg Ba- loghy, Minister für nationale Minderheiten Jaf. Peyer, Volksgesundheitswesen Andreas Szilary, Propaganda Stephan Haller, Minister für die Kleinlandwirte Stephan Szabo und Minister für die industriellen Arbeiter David Olah.

Budapest, 28. Aug. Nach einer Meldung des ungarischen Tel.-Corr.-Büros hat Ministerpräsident Friedrich an die interalliierte Militärmission in Budapest eine Note, die die Aufgabe der baldigen der Regierung u. der Ministerliste ent- hält, an den Präsidenten der Friedenskommission, Clemen- ceau, gelangen lassen. Im Interesse der Möglichkeit eines erfolgreichen Arbeitens bittet die Note Clemenceau, zu veran- lassen, daß die in Budapest weilenden Militärmissionen sich in die innere ungarische Politik nicht einmischen oder höchstens in der Richtung, daß sie die ungarische Regierung in der Auf- rechterhaltung der Ordnung und bei der Herstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts unterstützen. Ferner wird mit- geteilt, daß in drei bis vier Wochen die Wahlen zur National- versammlung aufgrund des gleichen, allgemeinen und geheimen Wahlrechtes stattfinden werden.

Abstimmung der Arbeiterschaft über die Einführung der Akkordarbeit.

Berlin, 29. Aug. (Priv.-Tel.) Nach der „Voss. Zt.“ wurden bei einer Abstimmung über die Wiedereinfüh- rung der Akkordarbeit unter der Arbeiterschaft von Karl Reich in Venedig 1551 Stimmen mit Ja und 1391 mit Nein abgegeben. Der Antrag ist gleichwohl abgelehnt, da die Arbeitergruppe, die in der Hauptsache für die Akkordarbeit in Frage kommt, mit Mehrheit dagegen stimmte. Die Firma hätte das Versprechen, den Arbeitern eine einmalige Wirt- schaftshilfe zu gewähren, von der Einführung und Durch- führung der Akkordarbeit abhängig gemacht.

Die Finanzierung Europas.

Berlin, 29. Aug. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung des „Berl. Tagbl.“ berichtet eine aus Deutschland nach New- York zurückgekehrte Kommission amerikanischer Bankiers im Wallstreetjournal, daß Europa in den folgenden zwölf Mo- naten zwei Milliarden Dollars für seinen wirtschaft- lichen Wiederaufbau benötige. Davon soll Deutschland direkt 500 Millionen Dollars erhalten. Man er- wartet größere Käufe von Markwechseln durch Amerika.

Reichspräsident Ebert in Stuttgart.

Stuttgart, 28. Aug. Reichspräsident Ebert und Reichs- wehrminister Noske sind heute Vormittag 9 Uhr von Mün- chen kommend hier eingetroffen. Die Herren wurden auf dem Hauptbahnhof empfangen und ins alte Schloß begleitet, wo eine Begrüßungsfeier des Staatsministeriums statt- fand. In dieser Sitzung sind insbesondere die Kollisionsnot und ihre immer stärker werdenden Folgen und die notwendigen Einzelheiten zur Besserung derselben eingehend besprochen worden. Nachmittags um halb 1 Uhr fand im Gartenhof des neuen Schlosses ein einfaches Mittagessen statt, an dem neben den Mitgliedern der Staatsregierung der Präsident der Kammer, Vertreter der Fraktionen, der Frauen, der Hoch- schulen, der Kaufmännischen Stände, der Presse usw. teilnahmen.

Kleine Nachrichten.

Der deutsche Ludendorff. Ludendorff läßt sein Buch über den Zusammenbruch auch ins Englische und Französische über- tragen. Er erhielt dafür nach englischen Meldungen die Kleinig- keit von 10 000 bis 12 000 Pfund Sterling, das macht bei den heu- tigen Währungsverhältnissen 700 000 bis 900 000 M! Es gibt doch nichts Rentableres als einen verlorenen Krieg!

Die Freiheit im Elsaß. Nach der „Liberte“ kommt es im Elsaß fortgesetzt zu Zusammenstößen zwischen französischen Sol- daten und Einwohnern, die deutsch sprechen. Sie werden von den Soldaten mißhandelt, jedoch der Kommandant von Kolmar sich ge- nügt hat, die strengsten Strafen anzudrohen, wenn diese Vor- fälle sich wiederholen sollten.

Eine Kulturhande. In der Straßsacke gegen Sie wegen Veräumnis der Christenlehre werden Sie geladen, sich zum Antritt der durch vollstreckbaren Strafbefehl des Amtsgerichts in Ludwigshafen am 6. Mai 1919 gegen Sie erkannten Haft- strafe von 1 Tag bis spätestens zum 25. Juli 1919 in dem Polizeigefängnis hier, Louisenplatz, zu melden, widrigenfalls gegen Sie ein Vorführungs- oder Haftbefehl, nach Lage der Sache auch ein Steckbrief, erlassen wird. Die Aufnahme in das Gefängnis findet nur von morgens 7 Uhr ab, am Wochentagen bis abends 6 Uhr statt. Diese Ladung ist mitzubringen und vorzulegen. Neuwieb, den 7. Juli 1919. Auf Anordnung des Ersten Staatsanwalts: (Polst. Name). — Ein Tag Haft wegen Veräumnis der Christen- lehre! Sind wir denn noch im Mittelalter?

Gewerkschaftlicher Zusammenschluß der Beamten.

O. Veet, Eisenbahnsekretär, Karlsruhe i. B.

Ueber die grundsätzliche Frage der Stellung der Beamten zum Staate, vor allem aber über die hieraus entstehenden Folgerungen müßte mehr Klarheit in die Beamtenschaft hineingetragen werden.

Unbestreitbar ist vom Standpunkt des alten Beamtenstaates ein organisierter Zusammenschluß der Beamten zum Zwecke einer zum mindesten kritischen Stellungnahme oder gar im äußersten Falle zum Widerstand gegen den Staat unentbehrlich.

In Wirklichkeit waren diese Vorrechte nur äußerlicher Natur und durch viele staatsbürgerliche Entschaltungen und die Verknüpfung der Beamten zum Schutze der absoluten Machtstellung des autokratischen Staates vor systematischer Natur; gewerkschaftliche Organisation, also eine Entsprechung der Beamten zum Staat, mußte daher von vornherein außer Betracht bleiben.

Wie muß nun die Stellung der Beamten zum Volksstaat aufgefaßt werden? Von verschiedenen Seiten wird behauptet, daß sich die Stellungnahme gar nicht geändert habe, da ja der alte Beamtenapparat geblieben sei und der neue Staat ebenfalls auf die Beamten verzichtet könne wie der alte Staat. Durch diese Erwähnung wird nur versucht, die Begriffe zu verwirren: Es handelt sich nicht darum, ob Beamte auch im neuen Staat notwendig seien — was übrigens von keiner Seite bestritten wird —, sondern um die Frage der Stellungnahme der Beamten zum neuen Staat.

Ebenso wenig ist die Stellung der Beamten zum Staate in wirtschaftlicher Beziehung genau so wie die des privaten Arbeitnehmers zum privaten Arbeitgeber. Der Beamte verkauft an den Staat das wertvollste seiner eigenen Güter, seine Arbeitskraft. Und dieser doppelte Charakter als Verkäufer seiner Arbeitskraft und als Staatsbürger fordert er vom Staate gemeinsam mit seinen Arbeitskollegen das Recht auf ein freies Meinungsäußerung.

Das schlafende Heer.

Roman von Clara Viebig.

67 Nachdruck verboten.

„Wahr“, sagte die Filomena und pufste ihn wieder in die Seite — sie war stolz auf ihres Vaters Wissenschaft — „nun sage ihnen doch schon, auf was sie warten sollen!“

„Ich werde ihnen sagen“, sprach Suba Dufel. Er redete seine höhere Gestalt auf in einer gewissen Würde. Mit den Fingern seiner Rechten fuhr er wie mit Finken durch sein langes strohernes Greisenhaar; und dann kratzte er sich.

Die andern schauten betroffen: was hatte der Dufel, warum war er so traurig? Freilich, der Niemecher war ein harter Herr — keinen Großen hatte er den Männern für ein Schnäpschen gegeben, als sie ihn darum gebeten vor der Clotia für — aber, daß er die Clotia geschossen hatte, postumend, das war doch nichts Böses! Die hatte so viel Geld von ihm gekriegt, daß sie nun immerfort betrunken sein konnte, alle Tage. Und der Anstößer waren doch eigentlich nicht zu viele. Die waren ja nur wie die kleinen Mäuschen und verrochen sich!

„Se, Großväterchen, warum sollen wir traurig sein? Polen schlief — laß es schlafen! Wir schlafen ja auch, wenn wir müde sind!“

„Dummköpfe!“ Der Alte fuhr auf. „Wo stammt ihr her? Seid ihr Hundebaut? Ich sage euch: eure Väter haben nicht geschlafen. Die haben ihre Senen geschossen, daß sie später wurden denn Schwärze und haben die deutschen Hände gemächt bei Stokkmin und Njämmejamo, bei Wino-

amtenchaft im Obrigkeitsstaat zu sehr gelitten, als daß sie auf die Dauer dies auch im Volksstaat ertragen könnten. Die Beamtenschaft will ebenso wie andere Berufsstände dem Gedanken vom Wenden der Dinge nachgehen, und sich nicht mehr auf das „rote Geis“ führen lassen, wo man den Geist knebelt, und im Wende den Menschen erstickt. Mehr Geist und weniger Verbote fordert die Beamtenschaft des Volksstaates. Die Führer der Standesorganisationen sollten darüber nachdenken.

Badische Politik.

Reaktionäre Propaganda.

Wir beschäftigten uns in der Nr. 189 unseres Blattes vom 16. August mit der alldeutschen Propaganda, die im Durchgangslager in Rastatt dadurch getrieben wurde, daß vier Hünkel der dort ausliegenden Zeitungen deutschnationale und alldeutsche Parteiblätter seien, die gegenwärtig keine höhere und wichtigere Aufgabe haben, als sich in maßlosen Schmähungen zu ergöhen über alles, was mit den jetzigen Zuständen und der Regierung zusammenhängt.

Auf diesen Artikel hin geht uns nun vom Generalkommando des 14. Armee-Korps in Durlach eine Erwiderung zu, in der das Generalkommando den Vorwurf als werde in dem Durchgangslager die alldeutsche Propaganda begünstigt, „auf Schärfe“ zurückweist. „Ihre Angabe“, so heißt es weiter „über das Durchgangslager Rastatt sind unrichtig. Das Lager hat überhaupt keine Zeitungen abonniert. Dagegen liegen dort eine Anzahl unentgeltlich gelieferter Zeitungen aus, dabei u. a. der „Vorwärts“. Von den Grattislieferungen sind nur eine Anzahl kommunistischer Hefblätter auf höheren Befehl ausgeschlossen, zur Ablesung anderer, also auch alldeutscher Zeitungen ist die Lokalkommandantur nicht befugt. Jeder Zeitung, auch der Ihren, steht es frei, Exemplare zu liefern.“

Unsere Behauptung, das Durchgangslager habe die Zeitungen abonniert, stimmt demnach nicht. Merkwürdig ist aber doch, daß ausgerechnet der größte Teil der ausliegenden Zeitungen alldeutscher Richtung sind, uns scheint da doch ein gewisser Zusammenhang zwischen gewissen militärischen Stellen und alldeutschen Zeitungsverlegern zu bestehen. Auf jeden Fall hätten diese Blätter nicht geliefert, wenn sie nicht darum angegangen worden wären. Im übrigen werden sich die Befragten wohl kaum wieder durch alldeutsche noch durch kommunistische Schläpfer davon abhalten lassen, mit den Herrschaften abzusprechen, von denen sie genau so wie wir wissen, daß sie an dem Zusammenbruch und dem Elend Schuld sind. Das alldeutsche und kommunistische „Gefiet der Dieb!“ Geschrei wird die Leute nicht irre machen.

Gibt wie heute, heute wie einst.

Au den Anstalten die sich am nächsten gegen jeden Windbruch der neuen Zeit abgeschlossen haben, in denen noch nicht eine Spur des revolutionären Geistes vom November 1918 Einzug gehalten hat, gehören ohne Zweifel jene des Unterrichtsministeriums in der Kammerstraße in Karlsruhe. Hier sind heute noch dieselben Herren maßgebend und tonangebend, die auch schon vor der Revolution eine nicht immer zum Segen der badischen Schulen dienende Rolle gespielt haben.

In der Nähe einer Anstalt in Schwarzwald wurde unlangst die erledigte Hauptlehrerstelle besetzt. Der bedachte Unter-

lehrer konnte aber den Organisationsdienst nicht übernehmen. Auf 1. August sollte er seine neue Stelle antreten. Einige Zeit vorher besichtigte derselbe sein neues Heim. Was geschah aber in dessen? Der Ortsgeistliche erfuhr, daß der neue Hauptlehrer nicht Orgel spielen. Er lenkte deshalb einige Tage vor dem 1. August seine Schritte zum Kreisrichter und bat um anderweitige Verleihung! Gelegentlich — getan. Der Schulverwalter in dem Orte mußte bleiben und der Geistliche bekam sein „Recht“ (1). Ist die Revolution denn noch nicht überall durchgedrungen? Sonst kennt der Geistliche in W. keinen Lehrer; wenn es sich aber um die Orgel handelt, dann scheut er keine Schritte!

In einem andern Ort hatte sich die Ortschulbehörde für einen Lehrer verwendet, der sich auf die dortige balante Hauptlehrerstelle gemeldet hatte. In dieser Ortschulbehörde hatten Sozialdemokraten die Mehrheit und der Lehrer, auf den die Wahl fiel, war ein Sozialdemokrat. Das war wohl der Grund, daß die Gemeinde den Lehrer — nicht bekam. Eine reaktionäre Seele im Dorf erhielt heute, wie einst, jede Witz vom Unterrichtsministerium erfüllt, während — heute, wie einst, wo noch keine Revolution ungeteilt gewirkt hat, die sozialdemokratische Mehrheit fast überall von der obersten Schulbehörde übergangen wird.

Den Lehrern geschieht solche entwürdigende Behandlung durch ihre Behörde recht. Sie hängen sich ja mit aller Anbrunn an die Beschlüsse der Parteien, deren Geist keinen Ausdruck in den Personen findet, weil der Geist der Lehrerschaft das Aussehen des Menschen findet, weil der Geist der Lehrerschaft das Aussehen des Menschen findet, weil der Geist der Lehrerschaft das Aussehen des Menschen findet.

Uns ist es drum zu tun, zu zeigen, daß noch vieles auch nach der Revolution beim Alten geblieben; wir fordern: Neue Männer ins Unterrichtsministerium! Es gibt solche, die mindestens ebenso tüchtig zu leisten verprechen, wenn sie einmal eingearbeitet sind. Man muß sie nur holen wollen. Das durchzuführen, wird eine der Aufgaben sein, die sich die sozialdemokratischen Beamten und Lehrer, die sich die sozialdemokratischen Mitglieder der Ortschulbehörden setzen müssen. Dann erst können solche Revolutionen wie die Verlegung von Hauptlehrerstellen entgegen dem Wunsch der Mehrheit der Ortschulrätsmitglieder nicht mehr stattfinden.

Lehrerzulagen für in den Ruhestand tretende Beamte. Um die Härten, die mit der Anordnung über die Zurückverlegung der über 65 Jahre alten Beamten und Lehrer bisweilen verbunden sind, zunächst zu mildern und das Ueberleben in den Ruhestand noch mehr als bisher zu erleichtern, hat das badische Staatsministerium beschlossen, künftighin alle die Ruhegehälter betreffenden Fragen in voller Uebereinstimmung mit dem Vorgehen der Reichsverwaltung zu regeln. Dem Landtag soll bei seinem Wiederzusammentreten ein Beschlusseckentwurf vorgelegt werden, wonach entsprechend dem Vorbild des Reiches (den während des Krieges im Heimdienst verbliebenen Beamten und Lehrern die Kriegsjahre bei der Zurückverlegung erhöht angesehen, ihre Ruhegehälter, sofern sie das 65. Lebensjahr bereits vollendet haben oder bis zum 31. März 1920 vollendet werden und bis dahin um ihre Zurückverlegung nachsuchen, um 10 v. S. erhöht und ihnen daneben noch die vollen Lehrerzulagen ausgebilligt werden.

Das Landesfinanzamt für Baden. Nach der „Karlsruher Zeitung“ wird Baden auch ein selbständiges Landesfinanzamt erhalten, die „Frankfurter Zeitung“ hatte eine Notiz der Berliner Politik-Parlamentarischen Nachrichten abgedruckt, in der mitgeteilt wurde, daß von den süddeutschen Staaten Bayern und Württemberg Finanzämter erhalten. Diese Nachricht war demnach irreführend.

Gewerkschaftliches.

Kaufmännische Angestellte, Wört!

Die bürgerlichen Organisationen der Angestellten, wie der Kaufmännische Verein von 1858, der Verein der Deutschen Kaufleute, der Kaufmännische Verband für weibliche Angestellte, der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband usw. wissen, daß ein großer Teil ihrer Mitglieder innerlich längst mit den Harmonieverbänden gebrachen haben. Daher versuchen sie in geradezu gegen die guten Sitten verstoßender Art und Weise die Handlungsgehilfen und -Geistlichen, die ihnen freiwillig nicht mehr angehören wollen, durch die schärfsten Zwangsbestimmungen zu fesseln. Die Statuten der genannten Verbände gestatten den Mitgliedern nur einmal im Jahre zu kündigen, und zwar zum 1. Januar. Die Kündigungen müssen aber bis spätestens am 30. September in den Händen der Verwaltungen sein. Druck erzeugt Gegendruck. Nun erst recht heraus aus den Verbänden der Harmonie! Das muß die Parole aller denkenden Kollegen und Kolleginnen sein. Wehe der Organisation, die sich nicht auf die Freiheit

freien, wenn ich Polen nicht habe — Gott erhalte es! Hört ihr? Wüßtet ihr es seinen gestrigen Blick über die stumpfen Gefichter streichen. „Hört ihr nicht: Gott erhalte Polen!“

Da murmeln sie alle, die Köpfe gesenkt, kaum irgendwas auszusprechen: „Gott erhalte Polen!“

„Sie schlafen“, klappte der Alte, sie warten nicht. Wenn sie warten würden wie ich, dann würde der Wisa Gora sich bald aufrufen. Ich allein kann sie nicht erwecken, die Dreihunderttausend, die da schlafen im Berg. Ich warte und horche, aber ich kann noch nicht hören, daß ihre Waffen klirren!“

Der Inspektor gab keine Antwort, aber er winkte dem Wirt: „Mehr Schnaps! Und — ysa kraw — was für Fintemäpfe sind denn das! Ordentliche Gläser her! Diese Herren sind jetzt meine Gäste!“

Er schenkte ihnen selber ein und stieß dann mit allen an. Die Scheu verließ sie nach und nach. Pan Szuik, der Gelehrte, dem immer die Neugierwänge am Sakkofnapf baumelten, war doch ein guter Herr, ein freundlicher Herr! Und Späße machte der —! Sie prüfeten vor Lachen.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

„Rom, Wahren Jakob“ ist Joeben die 18. Nummer des 30. Jahrgangs erschienen.

Der Preis der Nummer ist 20 A. Probenummern sind jederzeit durch den Verlag J. G. W. Dieb Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart, sowie von allen Buchhandlungen u. Kolportageuren zu beziehen. Das sechste erschienene dritte Heft des „Neuen Merkur“ (Verlag „Der Neue Merkur“, München, Preis 2,75 M.) zeichnet sich durch Beiträge von besonderem Rang aus. Inhalt: H. H. Schulz, Götterbund und anderes. — Stefan Großmann, Entfremdung der Presse. — Erwin Prijs, Der Weg durch den Traum. — Arnold Illig, Schwermütige Mitleid. — Alfred Böhm, Reform des Romans. — Erich von Kahler, Die menschliche Wirkung der Wissenschaft. — Menckens. — Ereignisse. — Stimmen: Ordnung von Arons, Gotfried Keller von H. v. Dabfeld. Landauer von Alfred Böhm. Nachmals Villain von Franz Arens.

Fragmentary text on the right edge of the page, partially cut off.

...nehmen. Auf
...Zeit vorher
...ber inbezug
...nicht Regel
...August seine
...Reisezeit
...Revolution
...der Weisheit
...Regel handelt,
...Abgabe für
...habe hatten
...den die Maß
...und, daß die
...monäre Seele
...terischmin
...eine Revo
...Meisheit
...in wird.
...ndung durch
...reumt an die
...in den Bes
...ich erlaube
...empfindet
...es auch nach
...eine Mann
...stiens eben
...eingearbeit
...liegen, wird
...en Beamten
...er der Orts
...Prozofatio
...liegen dem
...nicht mehr
...nde Beamte
...die Bürde
...Lehrer bis
...das Ueber
...erleichtern
...stigm in alle
...ebereinstim
...zu regeln.
...en ein Ge
...dem Wor
...heimatdienst
...ore bei der
...sofern sie
...is zum 31.
...den Bunde
...en daneben
...den.
...wie bei
...hien Kauf
...bestelle, der
...en, daß ein
...Garnison
...geradezu
...die Sand
...nicht mehr
...nungen zu
...den 11. Ja
...um 30. Sep
...erzeugt
...in der Gar
...n und Kol
...auf die Frei
...es! Gört
...über die
...ott erhält
...um wagen
...r. Wenn
...Ora sich
...die Drei
...waren und
...barte hier
...r. Meins
...nkte dem
...für Trin
...Diese Ger
...allen an
...Sule, der
...Zatteknop
...cher Herl
...achen.
...des 30.
...sind jeder
...in Stütz
...beziehen
...tur" (Ver
...eichnet sich
...ff Schul
...omung der
...Arnob
...form des
...ngung von
...von Alfred

willigkeit der Mitgliedschaft verlassen kann, sondern zu Sühnungs-
bestimmungen wie die oben wiedergegebenen greifen muß! Wer
niedem den Austrittstermin! Nicht bis zum letzten Tag
warten, sondern rechtzeitig die Austrittserklärung abgeben. Der
Monat September soll den Leitern der gelben Verbände zeigen,
daß die Angehörigen es satt hat, sich von den Freunden der
Arbeitgeber am Gängelbande führen zu lassen. Der Zentralver-
band der Handlungsgehilfen sorgt dafür, daß der Kollegen und
Kolleginnen die in den Harmonieverbänden erworbenen Rechte
nicht verloren gehen, den Mitgliedern anderer Handlungsgehilfen-
verbände, die aus diesen austreten, um sich dem Zentralverband
der Handlungsgehilfen anzuschließen, wird bei Gewährung von
Unterstützungen usw. die Dauer der Mitgliedschaft angerechnet.
Sincin in den Zentralverband!

Aus der Partei.

Delegierten-Konferenz. Die Delegierten von Karls-
ruhe zum badischen Parteitag und eines des alten 10. bad. Reichs-
tagswahlkreises werden zu einer wichtigen Aussprache über die ge-
stellten Anträge auf Sonntag, 31. August, früh 10 Uhr, in die
„Krone“, Ecke Umalien- und Döngelstraße, eingeladen. Es wäre
dringend zu wünschen, daß sämtliche Orte vertreten sind. Die
Delegationskosten tragen die Mitgliedschaften.

a. Borsigauert, 29. Aug. Samstag, den 29. August, abends 8 Uhr
findet im Gasthaus zur „Krone“ eine Parteiverammlung statt. Wegen
Wichtigkeit der Tagesordnung ist pünktliches und vollzähliges Er-
scheinen erwünscht.

1. März, 28. August, Samstag, den 30. August, abends
1/2 Uhr, findet im „Röhen“ eine Mitgliederversammlung statt.
Wegen wichtiger Tagesordnung wird das Erscheinen aller Mit-
glieder erwartet.

Cheshheim, 20. August, Samstag, 30. August, abends 8 Uhr,
findet im Gasthaus zur „Rose“ eine Parteiverammlung statt.
Die Genossen werden um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Ottens, 27. August. Vom 1. September ab wird der Genosse
Hofstr. a. m. e. die Filialgeschäfte des „Volkshaus“ übernehmen.
Unsere hiesigen Bezirke des Parteikreises und besonders auch
dieser, welche mit der Zustellung desselben in letzter Zeit nicht
zufrieden waren, bitten wir davon Kenntnis zu nehmen. Der neue
Filialleiter wird für eine geordnete Zustellung des Blattes be-
sonders darauf zu achten sein, daß kein Anlaß vorliegt, wegen bisheriger manchmal
nicht pünktlicher Zustellung das Blatt abzusetzen.

Ein neues Organ unserer Partei wird am 1. September in
Solingen unter dem Titel „Solinger Volksblatt“. Organ der
sozialdemokratischen Partei des Kreises Solingen, erscheinen. Die
Spendenkarte der hiesigen Bezirke ist bereits erteilt. Der Druck
erfolgt in unserer Elberfelder Parteidruckeri. Als Herausgeber
zeichnet der hiesige Genosse Hugo Schaal, der langjährige Ge-
schäftsführer der „Bergischen Volksstimme“.

Kommunalpolitik.

Lebensmittelnot in Ulnach.

Aus Ulnach schreibt man uns: Die Lebensmittelverhältnisse
wie sie hier in Ulnach zurzeit sind, nötigen mich, dieselben einmal
der Öffentlichkeit zur Kenntnis zu bringen. Vielleicht tragen
diese Zeilen zur Besserung bei, dann sollte dies meine Mitbürger
und mich freuen. Der kommende Sonntag ist nun schon der
fünfte, an dem die Bevölkerung Ulnachs kein Fleisch bekommt
— kein frisches und auch kein Auslandsfleisch. Man könnte nun wohl
mit Recht annehmen, daß an Stelle von Fleisch wenigstens etwas
mehr Fett oder sonstige Sachen geliefert würden; aber weit ge-
fest! Es gibt hier durchschnittlich die Woche etwa 30 — dreißig!
— Gramm Fett und dieses in gänglich unregelmäßigen Zeit-
räumen, jedoch es vorkommt, daß wir hier wochenlang auch ohne
Fett sind. Und es gibt dann nicht etwa Schmalz oder Butter —
nein, gänglich minderwertige Margarine. Die Folge hiervon ist
naturgemäß eine völlige Unterernährung — der zukünftige Arzt
wird dies bestätigen können — und nicht mit Unrecht glaube ich
die Bevölkerung ausprechen zu müssen, daß bei einer erneuten
Grippe-Epidemie die Sterblichkeit infolge der geringen körper-
lichen Widerstandskraft in Ulnach eine ungeheuer große Prozen-
tzahl umfassen wird.

Die Versorgung mit Eiern betrug seit dem 1. 1. 19 für eine
vierteljährige Familie mit zwei kleiner Kindern im Alter von 3—4
Jahren sage und schreibe 8 Stück! Die Verzehrung aller ande-
ren Lebensmittel steht im selben Verhältnis wie Fleisch, Fett und
Eier. Wie so etwas möglich ist, entzieht sich meiner Kenntnis;
ich will auch nicht nach der näheren Ursache forschen — das soll-
te die dazu berufenen Persönlichkeiten tun, — aber daß sich dieses
Fräulein oder später bitter rächen wird, unterliegt keinem Zweifel.
— Nun wird die Stadtbeförderung diesem entgegenhalten, daß
wir ja auf dem — Lande wohnen, wo ja Milch und Gönig stehen
soll. Nun ja, Ulnach soll Dorf sein — aber in Wirklichkeit ist es
gar kein Dorf, sondern ein mit etwa 90% Arbeiterbevölkerung
besetzter Vorort von Karlsruhe, der entsprechend diesem Verhält-
nis auch mit Lebensmitteln beliefert werden sollte.

Wenn werden endlich einmal auch wir einer menschenwür-
digen Ernährung uns erfreuen können? Ich glaube, daß da
noch viel Wasser zu Tale fließen muß und noch mehr Tinte ver-
spritzt wird. Wir leben aber in einer Zeit, wo erst immer dann
Hilfsheute geschaffen wird, wenns meistens zu spät ist. Können wir
uns weiter wie bisher und hoffen wie bisher — vergebens — auf
bessere Zeiten!

(Diese Zuschrift ging auch der „Badischen Presse“ zu, die eine
Veröffentlichung ablehnte mit der Bemerkung: „Wir können
nicht glauben, daß in Ulnach die Verhältnisse so sehr viel schlechter
sein sollen, als beispielsweise in dem benachbarten Karlsruhe und
sind der Ansicht, daß es in der jetzigen Zeit eben überall sehr
schwer ist, durchzukommen. Wir begnügen uns mit der Mitteil-
ung dieser Antwort, den weiteren Verlaufs dem Spätklein wer-
den sich die Ulnacher wohl selbst dazu machen. Die Red.)

Zeit wird gemüßigt. Der neu zusammengeführte Bürgeraus-
schuß von Säckingen hat in seiner ersten Sitzung den wichtigen
Beschluss gefaßt, daß künftig während der Beratungen geraucht
werden darf. Ob von dieser Freiheit auch die weiblichen Mitglie-
der des Kollegiums Gebrauch machen, wird nicht mitgeteilt. —
Vielleicht wird nun auch noch eine Skantine eingerichtet, dann sind
alle Vorbedingungen zu Neueröffnungen à la Karlsruhe gegeben.

Jugend und Sport.

25 000 Teilnehmer am vollständigen Rikschowettkampf des
Arbeiter-Turn- und Sportbundes
waren am Meldefesttag eingetroffen. Der Wettkampf findet
als Bundeswertungskampft mit einheitlichem Programm am 31.
August statt. Bis zu 100 Bezirke und Gruppen versammeln an
diesem Tage die zu ihnen gehörenden Vereine an dem von ihnen
gewählten Bestort und legen Zeugnis davon ab, daß der Ar-
beiter-Turn- und Sportbund eine ernste Organisation ist, die sich
zum Ziel gesetzt hat, die Massen der Arbeiterschaft durch Leibes-
übungen zur körperlichen Erziehung zu führen und damit in
Dienst der Segnung von Volkskraft und Volksgehundheit zu wer-
ten. Die Mittel, die er dazu anwendet, sind Turnen, Spiel und
Sport. Der zu Pfingsten dieses Jahres stattgehabene Bundestag
hat tiefgreifende Neuerungen des Turn- und Sportbetriebes vor-
genommen. Vor allem ist durch Gewährung von weitgehender,
technischer Selbstverwaltung jedes Zweiges der Leibesübungen

innerhalb des Bundes dafür gesorgt, daß keinerlei einengende
Fesseln bestehen. Freie Bahn zum Aufstieg ist geschaffen. Die
Arbeiter-Turn- und Sportfische marschieren. Der 31. August wird
eine machtvolle Kundgebung des Bundes werden. Möge die or-
ganisierte Arbeiterschaft auch an diesem Tage den Arbeiter-
turnern und -sportlern, die bei jedem Anlaß der allgemeinen Ar-
beiterfrage mit in vorbestehender Reibe stehen, ihre Sympathie schenken.

Weingarten, 27. Aug. Letzten Sonntag hielt der Turn-
verein im „Röhlen Krug“ seine halbjährliche Generalversamm-
lung ab, die gut besucht war. Die Tagesordnung war eine reich-
haltige, die Turngenossen beteiligten sich recht zahlreich an der
Aussprache. Die Kassenverhältnisse sind gute; der Verein kann
eine stattliche Anzahl neuer Mitglieder im ersten Halbjahr ver-
zeichnen. Bei Punkt „Verschiedenes“ wurde nochmals die öffent-
liche Sportversammlung, die am 2. August stattfinden sollte,
zur Sprache gebracht und dabei scharf kritisiert, daß der Referent
uns im Stich gelassen hatte. Die Agitation leidet durch solches
Verhalten sehr, zumal es schon das zweite Mal der Fall war, daß
der Referent ausblieb. Des weitern wurde noch die Sportplatz-
frage besprochen und beschlossen, daß sich der Verein daran be-
teiligt. — Unser Verein beteiligt sich am nächsten Sonntag, 31.
August, an dem Bezirksturnfest in Karlsruhe. Am Vormittag
treten 32 Turner zum Wertungskampft an und am Nachmittag
wird der Verein eine Musterriege von 12 Mann stellen, die an 2
Barren turnen. Wir erziehen auch unsere passiven Mitglieder,
sich recht zahlreich zu beteiligen. Amarsch mit Fahne morgens
1/2 Uhr vom Lokal („Krone“). Diejenigen, die erst mittags nach-
kommen, treffen sich 11 Uhr am Bahnhof.

Aus dem Lande.

Durlach.
Parteiversammlung. In der morgen Samstag abend im
„Lamm“ stattfindenden Versammlung des Sozialdem. Vereins wird
Gen. Landtagsabg. Dr. Kraus einen Vortrag über Sozialstee-
rungsfragen halten. Wir hoffen, daß die Genossen und Genos-
sinnen diesem Vortrag, sowie den schon in der Donnerstag-Nummer
dieses Blattes bekanntgegebenen Tagesordnungspunkten ein reges
Interesse entgegenbringen und vollzählig erscheinen.

Eine schreckliche Tat wurde heute Nacht 12 Uhr auf der
Gaußstraße hier verübt. Der etwa 30jährige Mineralwasser-
händler Sütterlin, der mit seiner Frau in Scheidung
lebt, hatte ein Verhältnis mit einer Kellnerin, welches diese
lösen wollte, als sie erfuhr, daß er verheiratet ist. Gestern
abend schloß er das Mädchen ab, als sie nach Hause wollte.
Das Mädchen rief die gerade vorbeigehenden Fagarndänder
Kappeler und Kolonialwarenhandler Ruland, beides
verheiratete Männer, um Hilfe an. Darauf zog Sütterlin
den Revolver und schloß die beiden Männer nieder. Kappeler
war sofort tot, Ruland starb nach etwa 5 Minuten. Sütterlin
entfloh und konnte bis jetzt nicht festgenommen werden.

Bretten.
Aus dem Gemeinderat. Die von dem Gemeinderat geschaf-
fene weitere Hilfsfeldhüterstelle wird dem Waldarbeiter Christian
Kess übertragen. Sodann soll ein Dritter Hilfsfeldhüter ange-
stellt werden. Diese beiden Stellen werden nun erledigt bis nach
Beendigung der Obstzeit. — Das Erträgnis der städtischen
Reibäume wird wie in früheren Jahren wieder auf dem Baume
versteigert. Grundsätzlich darf ein Steigerer nicht mehr als 1 L. 50
erwerben. Das Löt soll möglichst lange hängen bleiben und darf
nur mit Genehmigung des Waldmeisters geerntet werden. Aus-
wärtige Käufer dürfen an der Versteigerung nicht teilnehmen.
— Auf Antrag des Mietverwaltungsamtes spricht der Gemeinderat die
zwanzwöchige Vermietung zweier weiterer Wohnungen aus. —
Auf Grund des Ergebnisses der Versammlung der Grundstücks-
besitzer am Sonntag, den 24. ds. Mts. wird von der Zulassung
einer Winterfahrstraße Umgang genommen.

Bruchsal.
Parteiversammlung. Auch an dieser Stelle sei ganz besonders
auf die am Samstag, den 30. d. M., abends 8 Uhr, in der „Fals“
stattfindende sozialdem. Versammlung hingewiesen. Pünktliches
Erscheinen der Mitglieder Ehrensache.

Ettlingen.
Aus der Sitzung des Kommunalverbands Ettlingen. In der
letzten Sitzung, am 21. ds. Mts., wurden folgende Beschlüsse ge-
faßt: Als stellvertretender Vorsitzender wird der Regierung Herr
Bürgermeister Hugel in Ettlingen vorgeschlagen. — Ent-
sprechend vorgeschlagenen Beschlüssen wird dem Bürgermeister-
amtern des Bezirks zur Auflage gemacht, überall dort, wo das
nicht schon geschehen ist, gemeindliche Ernährungsaus-
schüsse zu bilden. — Die Kalkerei in Murrzell wird aus Zwangs-
mäßigkeitsgründen aufgehoben und an deren Stelle eine solche in
Ettlingen eingerichtet. Die Stadtgemeinde Ettlingen wird ermahnt,
den Betrieb derselben in eigene Regie zu übernehmen. — Es
soll gefastet werden, daß die Konsumenten in den einzelnen
Orten ihren Bedarf an Kartoffeln direkt vom Produzenten ein-
decken, jedoch ist in jedem Falle Meldung über das bezogene
Quantum beim Bürgermeisteramt zu erstatten. Mißbräuchen
wird energig entgegengetreten werden. — Das Ausmaß des
Leiserns wird freigegeben. Ein Maßstein ist erforderlich.
— Zweck gleichzeitiger Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch
soll eine Zentralisation der Schlachtungen in der
Weise eingeführt werden, daß nur die Stadt Ettlingen, die großen
Gemeinden Malsch, Forchheim und Murrzell fernhin selbständig
schlachten; während das Schlachtvieh der übrigen Gemeinden
sämmtlich in Ettlingen geschlachtet und nach Maßgabe der
Kopfabzahl verteilt wird. Damit soll verhindert werden, daß auf
einzelne Gemeinden, wie das schon tatsächlich der Fall war, un-
verhältnismäßig große Fleischmengen entfallen, während andere
nichts haben. Dieser Regelung entsprechend sollen auch die Ort-
schaften mit der Versorgung von Wägenfleisch usw. bedacht wer-
den. — Im Uebrigen soll den Interessenten der Landwirtschaft
insoweit entgegengekommen werden, als verjährt werden wird,
von der Regierung die Erlaubnis zu erhalten, durch angemessene
Erhöhung der Fleischpreise die Differenz zwischen Vieh-Anschaf-
fungs- und Verkaufspreis besser in Einklang zu bringen. Diese
Regelung dürfte zurzeit die einzige Möglichkeit zur Eindämmung
des Schlepphandels bilden. — Die Anstellung eines zweiten
Milchkontrolliers wird der Landesfeststelle vorgeschlagen. — Eine
von den Händlern beantragte Mehrpreisfrage wird bis zur
allgemeinen Regelung der Mehrpreisfrage zurückgestellt. — Nicht
stattgegeben werden konnte die Forderung der Wägen, dem Ab-
zug von 50 % für Ankaufleistung der Weisheit künftig zu unter-
lassen. — In zwei Mühlen vorgenommene Kontrollen haben
schwer belagerte Momente zutage gefördert; es wird mit aller
Strenge eingeschritten werden. — Der Anteil des Kommunalver-
bandes an der Verteilung der Auslandslebensmittel
mittel bekäufst sich jetzt schon auf 64 000 M., welcher Betrag sich
noch erheblich erhöhen wird. Es wurde beschlossen, den Ausfall
entsprechend dem Kreissteuerkapital auf die einzelnen Gemeinden
zu verteilen. Die Beträge für die Auslandslebensmittel müssen
zum voraus bezahlt werden; es ist infolgedessen eine Anleihe
von 300 000 M. erforderlich, welche bei den Sparkassen Ettlingen
und Malsch gemacht werden soll. Die fälligen Zinsen werden hal-
bjährlich auf die Gemeinden umgelegt werden. — Eine weitere
Anleihe von 100 000 M. soll zum Zweck der Beschaffung von

Zuchtvieh aufgenommen werden. Der Verkauf desselben ruht
in Händen des Kommunalverbandes. Eine diesbezügliche Drei-
männerkommission (Landwirte) wurde gebildet.

Kastatt.
Vortragskurus. Den angemeldeten Teilnehmern des
Vortragskurus ist mitgeteilt, daß der Kurs nunmehr be-
stimmt am kommenden Sonntag, 31. August, vormittags
10 Uhr, im Anferlaale beginnt. Es wird darauf hingewie-
sen, daß der Kurs 4 Sonntage dauert und der hierfür festge-
setzte Betrag am Sonntag vor dem 1. Vortrag eingezogen
wird. Die Teilnehmer werden noch gebeten, pünktlich zu
erscheinen, damit die hierzu bestimmte Zeit voll und ganz
ausgenützt werden kann.

Die Freie Turnerschaft beteiligt sich auch am Sonntag,
den 31. August, an dem in Karlsruhe stattfindenden Bundes-
wertungskampft. Abfahrt morgens mit dem Zug 6.41.
Abends nach Rückkehr findet von 5 Uhr ab im Anferlaale
gemüßigte Unterhaltung mit Tanz statt, zu welchem die
Partei- und Gewerkschaftsgenossen freundlichst eingeladen
sind.

Baden-Baden.
Sport-Wettkampf. Der hiesige Sport-Club e. V., der in letzter
Zeit größere sportliche Wettkämpfe veranstaltet, für die die
zahlreich anwesenden Fremden und besonders die badischen sport-
liebenden Kreise das größte Interesse zeigen, hat in hochherziger
Weise der Sport-Vereinigung Baden-Baden sehr wertvolle Ehren-
preise mit dem Auftrage zur Verfügung gestellt, „Alle Herren-
Kampfsportarten“ auszutragen. Diese Wettkämpfe finden am 14. Sep-
tember ds. J. auf dem Plage an der Lichtentaler Allee statt und
versprechen eine große Anziehungskraft auf das hiesige und aus-
wärtige sportliebende Publikum auszuüben. Bedingungen und
Meldefristen sind aus der „Süddeutschen Sportzeitung“ zu er-
sehen. Nähere Auskunft erteilt Herr Max Dietrich, Baden-Baden,
Schloßstraße 20.

Aus dem Murgtal.
Kartoffelverteilung in Rotenfels. In dieser Woche fand im
Rotenfels eine Kartoffelverteilung statt. Es erhielten die Ein-
wohner pro Kopf 50 Pfund, das Pfund zu 27 J. Die Art der
Verteilung und Bezahlung war jedoch so rücksichtslos wie nur
möglich. Grundsätzlich in jedem Geschäft ist bekanntlich, daß
Nebemann die ihm zustehende Menge so schnell wie möglich und
unter einer kulantien Zahlungsbedingung erhält. Hier handelte
man nach dem geraden Gegenteil. Zuerst kam die Lauferei wegen
des Bezugsheins; dann konnte nur derjenige das ihm für seine
Familie zustehende Quantum Kartoffeln erhalten, der die
ganze Summe sofort bezahlen konnte. Das ist natürlich bei
einer starken Familie ausgeschlossen. Denn welcher Familien-
vater, der auf seiner Hande Verdienst angewiesen ist, kann jetzt
so viel Geld auf einmal hinlegen? Könnte da nicht die Gemeinde
eine Zahlungsfrist von 14 Tagen bis 3 Wochen festlegen und die
Kartoffeln an die betreffenden Familien auf Kredit abgeben?
Jetzt erhielten nur diejenigen ihre zustehende Quantum Kartoffel-
n, die es gleich bezahlen konnten. Die anderen hatten wieder
das Nachsehen. Es erhielten so Familien mit vier und mehr Köpfen
nur einen Zentner, weil das Geld nicht reichte. Unsere Ge-
meindevertreter wußten von dieser Art der Verteilung nichts,
sie nahmen aber an, daß die Verteilung in einer die Allgemein-
heit zufriedenstellenden Weise stattfinden würde. Das hier ange-
wandte Verfahren kann nicht scharf genug gegeteilt und an den
Pranger gestellt werden. Die Arbeiterfrage von Rotenfels fordert
ihre Vertreter im Gemeinderate auf, so energig wie möglich
darauf zu dringen, daß derartige Zustände in Zukunft unter-
bleiben.

Murn.
Aus dem Gemeinderat. Die Zahl der zurzeit unterstützten
Arbeitslosen hiesiger Stadt beträgt circa 110 Mann. Es
wurde beschlossen, die Grenzgräten im Murr durch dieselben aus-
setzen zu lassen. Um den vielen Klagen über Felddiebstahl ent-
gegenzutreten, sollen Feldhüter angestellt werden, geeignete einwandfreie
Vertreter der Arbeitslosen anheimgestellt, geeignete einwandfreie
Leute namhaft zu machen. — Die Molkerei soll dem Verkauf
angeboten werden. — In drei der Landwirtschaft zugänglichen Zeitungen
angeboten werden. — Genehmigt wurden: 1. die Baugesuche Otto
Eicher, Otto Hofmann und Karl Vetter; 2. die Uniformanschaf-
fung der Polizeidiener; 3. der Geländeaustausch zwischen Ge-
meinde und Adolf Würfel; 4. die Versteigerung der Reinigung
es Schwarzwassers; 5. der Ankauf eines jungen Parken im Be-
trage von 1400 M.; 6. ein Gesuch zum Antritt des angebornen
Bürgerrechts. — Das Ergebnis der Untersuchung von drei dem
Lebensmittel-Untersuchungsamt Karlsruhe eingehenden Melde-
proben, auf Grund derer das Mehl nach Geruch, Geschmack und
Weichheit als einwandfrei bezeichnet wird, wurde bekannt ge-
geben. — Die Versteigerung der Grundstücke auf dem Plage der
Zornwarenfabrik wird anberaumt auf Dienstag, 9. September,
vormittags 10 Uhr. — Die Kündigung des Brunnemeisters Rehr-
ren und die der beiden weiblichen Hilfskräfte auf dem Rathaus
wird entgegengekommen.

Die obengenannte Molkereianlage, welche nunmehr dem Ver-
kauf ausgesetzt werden soll, hat hier bekanntlich sehr viel Staub
aufgewirbelt, da dieselbe vom früheren Gemeinderat, ohne die Zu-
stimmung des Bürgerausschusses herbeizuführen, angekauft und
errichtet wurde. Seit zwei Jahren steht nun diese leere Anlage
unbenutzt und wäre es im Interesse unseres Gemeindefideles da-
her zu begründen, wenn dieselbe recht bald an den Mann ge-
bracht würde.

Offenburg.
Sozialdem. Verein. Morgen Samstag abend 8 Uhr findet in
der Brauerei Mündinger eine Mitgliederversammlung
statt. Da in dieser Versammlung zu den Anträgen zum badischen
Parteitag Stellung genommen wird, wäre es sehr wünschenswert,
wenn die Mitglieder zahlreich erscheinen würden.

1. März, 27. August. Letzten Samstag entfernte sich der
frühere Gemeinderat und Landwirt Emil Merkler von seiner
Familie, ohne wieder zurückzukehren. Gestern wurde seine Leiche
bei Niedolsheim aus dem Rheine geborgen. Bei Merkler zeigte
sich in letzter Zeit mehrfach Geistesgestörtheit und er dürfte im
diesem Zustande Selbstmord begangen haben. Merkler lebte in
guten Verhältnissen.

Forchheim, 29. Aug. Infolge einer schweren unheilbaren
Krankheit, die er sich im Felde zugezogen hatte, hat sich der
35jährige Kaufmann Fritz Heitinger auf dem Friedhof erschossen.

Reichenburg a. Rh., 28. Aug. Durch unglückliche Entladung
einer Pistole wurde der seit 21 Jahren im Dienst stehende Feld-
webel Riska getötet.

Reichenberg, 29. Aug. Die erste weibliche Oberlehrerin einer
Volksschulabteilung in Baden dürfte wohl die hiesige Stadt aus-
weisen, nachdem der Stadtrat einen entsprechenden Antrag der hie-
sigen Lehrerschaft genehmigt hat.

Reichenheim, 29. Aug. Wegen umfangreicher Schieberereien hatten
sich acht Angeklagte vor dem Kriegsgericht der 8. französischen Ar-
mee in Landau zu verantworten. Auf der Anklagebank saßen
u. a. ein französischer Leutnant, ein hiesiger Kaufmann und
mehrere Kaufleute aus Frankreich. Der Hauptangeklagte, der Groß-
kaufmann Goldschmitt aus Kolmar, war flüchtig gegangen. Die
Angeklagten hatten versucht, 15 Waggons Lebensmittel im Wert

von 2 1/2 Millionen Mark über den Rhein nach Mannheim zu schaffen. Der französische Kommandant hatte sich gegen eine vertraglich festgelegte Entschädigung von 200 000 M verpflichtet gehabt, die Ausfuhrpapiere zu besorgen. Er erhielt 1 Jahr Gefängnis und 8000 Frs. Geldstrafe; außerdem wurde er seiner militärischen Würde für verlustig erklärt. Der flüchtige Kaufmann Goldschmidt erhielt 20 Jahre Zuchthaus und 8000 Frs. Geldstrafe. Einige der Angeklagten wurden freigesprochen, zwei zu je 10 000 Frs. verurteilt.

Mannheim, 28. Aug. Die Organisation der Binnenfahrer und Fischer des Rheines und seiner Nebenflüsse erhebt öffentlichen Protest gegen die zunehmende Schiebererei der Franzosen nach den Schiffen und führt eine Reihe von Fällen an. Solche Vorfälle verletzen die Schifferbevölkerung naturgemäß in große Erregung. Die Leute bedanken sich dafür, den Franzosen als Bierscheibe zu dienen.

Wab Dürbeim, 29. Aug. Die Kurverwaltung hat beschlossen, mit Rücksicht auf die Vrennstoffnot vom 30. September ab den Fremdenverkehr vollständig einzustellen. Nur die Kinderanstalten bleiben geöffnet.

Ergingen bei Waldsüt, 28. Aug. Auch hier ist es der Genarmarie in den letzten Tagen gelungen, einige Schieber festzunehmen. Sie waren zum Teil von Waldsüt hierher geschickt, nachdem ihnen dort infolge der zahlreichen Verhaftungen der Böden zu heiß geworden war.

Kaufmännische Hof, 27. Aug. Der hiesige Kommunalverband hat an die Landwirte die dringende Mahnung gerichtet, sofort mit der Getreidelieferung zu beginnen, da sonst die Brotversorgung der Städte auf das Höchste gefährdet werde.

Überach, 27. Aug. Der Gemeinderat beschloß, künftig alle Obstbäume, die über den Begriffs Mordbrand hinausgehen, außer der sonstigen Bestrafung noch durch Namensnennung des Betreffenden zu brandmarken.

Aufgaben des städtischen Gesundheitsamts. In der Erklärung des Generalsekretärs des Badischen Frauenvereins in Nummer 197 Seite 3 des „Volksfreund“ ist infolge eines Fehlers im Druck die Mitteilung ausgefallen und nachzutragen, daß das Vermögen des Vereins z. Ft. über 3 000 000 Mark beträgt, wovon im letzten Jahr 335 000 Mark angefallen sind.

Wem gehört das Geld? Auf den badischen Eisenbahnstationen und in Eisenbahnhöfen wurden in der letzten Zeit folgende Geldbeutel aufgefunden: Am 22. Mai auf dem Bahnhof in Heidelberg ein Geldbeutel mit 27,70 M.; am 5. Juni im Zuge 833 ein Geldbeutel mit 24,53 M., abgeliefert in Mannheim; am 13. Juni auf dem Bahnhof in Wimpfheim ein Geldbeutel mit 84,72 M.; am 23. Juni auf dem Bahnhof in Zahr-Dinglingen ein Geldbeutel mit 175 M.; am 26. Juni auf dem Bahnhof in Karlsruhe der Betrag von 100 M.; am gleichen Tage auf dem Bahnhof in Kuppenheim der Betrag von 20 M.; am 1. Juli im Zug 3011 ein Geldbeutel mit 25,72 M.; am 5. Juli im Zug 2308 ein Geldbeutel mit 35 M., abgeliefert in Karlsruhe; am 6. Juli im Zuge 1414 ein Geldbeutel mit 36 M., abgeliefert in Donauwörth.

Die Stellung der Kinobesitzer zur Zensurfrage. Der „Verein der Lichtspieltheaterbesitzer Badens und der Pfalz“ hielt Dienstag nachmittag eine stark besuchte Mitgliederversammlung ab, die sich in der Hauptsache mit der Zensurfrage befaßte. Der erste Vorsitzende Otto A. Sapper teilte zunächst mit, daß sich in Mannheim eine Ortsgruppe gebildet hat. Er berichtete sodann über die vom 4. bis 8. August in München abgehaltene Tagung des Reichsverbandes deutscher Lichtspieltheaterbesitzer, die wie feinerzeit berichtet worden ist, u. a. auch eine Einschließung an den badischen Landtag gerichtet hatte. In der Aussprache über die Zensurfrage wurde von der Mehrzahl der Erschienenen die Ansicht vertreten, daß man sich freiwillig einer Zensur unterwerfen wolle, jedoch nicht einer solchen, wie sie in den Jahren 1914 bis zur Revolution ausgeübt wurde und ganz den Polizeigewalt überlassen blieb. Es wurde beschlossen, als Beauftragte des Vereins die Herren Kollmer-Horzhorn und Kasper-Karlse in das Ministerium des Innern zu entsenden, die dort mit dem Referenten der Zensurfrage besprechen sollen. Dabei wird der Standpunkt des Vereins dahin vertreten werden, daß die Films in der ersten Vorstellung von einem Beamten besichtigt werden können, der ein gewisses Sachverständnis besitzt. Soll in einer kritischen Frage zwischen diesem Beamten und dem Theaterbesitzer keine Einigung erzielt werden, so soll der Amtmann geböt, und wenn es auch dann noch zu keiner Einigung kommt, das Ministerium angerufen werden. Im weiteren Verlauf der Beratungen wurde noch darauf hingewiesen, daß sich die Zensur nicht auf Zeitungsillustrationen erstreckt soll; die Kinobesitzer sollen bei der Abfassung der Filme selbst eine gewisse Vorsicht beobachten lassen. Energetische Ablehnung erfuhr die Ausdehnung des Polizeiverbotes bezüglich des Besuchs von Jugendlichen unter 18 Jahren.

Schieberreiben. Samstagsmorgens wurde der Schieber und Schleichhändler in Baden bekanntlich die Orte an den Landesgrenzen, in Baden die Strecke von Basel-Bredach bis zum Bodensee. Ein anschauliches Bild von dem Leben und Treiben dieses Schleichhändlers lieferte die „Konst. Nachr.“ mit folgender Schilderung: „Und wie benimmt sich dieser Gesindel? Sie können ja ihr Geld nicht auf anständige Weise los werden; sie können kein Geld ausgeben, können es nur hinausschleusen und verschleusen. Sie besaßen sich Nacht für Nacht und feierten wahre Orgien in ihren Lokalen und verborgenen Nestern. Oft befristeten sie die rubebeherrschten Umwohner, wenn sie gegen morgen heimkehrten. Aber halt! Das gibt es ja nicht! Sie tun es nicht unter einer Drohkölle; gewöhnlich muß es ein Automobil sein, das die befohrene Gesellschaft nach Hause bringt. Wie müssen sich die ordentlichen Leute über solches Tun ärgern, und wieviel wird durch solches schlechtes Beispiel verdorben! Wir wollten einmal sehen, ob man diesen Leuten denn gar nicht an den Kragen kann. Wenn man einmal einige dieser Kriegsgeiseln, die ein besonders gerütteltes Maß von Schuld angehäuft haben, an den Galgen hängen würde, so wollten wir sehen, ob die anderen nicht gleich wie her Tod vor Angst und Feige von ihrem unsauberen Handwerk ablassen! — Warum sehen die Behörden so ziemlich tatenlos zu? Es wäre sicherlich ein Leichtes, täglich ganze Rester dieses Ungeziefers auszuheben. Ganz abgesehen von ihrem Wirkungsbereich, könnten sie allabendlich in gewissen Lokalen und Häusern abgefahrt werden. Wie geschwollen es diese Leute geben, betreibt folgender Fall: In einem großen Docht, ganz in der Nähe von Konstanz, hat so ein Schieber seine Frau in die Sommerküche auf den Schwörzwald geschickt. Dorthin konnte die Gnädige natürlich nicht wie andere Sterbliche mit dem Eisenbahn fahren. Man hat's ja und fährt mit dem Auto für 1800 M. „Was ist das für unfernein: das verdient man am Morgen beim Frühstück!“ Im Hause des Strohwitwers aber sind nun allnächtlich große Gelage derer von der Schieberzunft. Gegen Morgen machen sie dann die ganze Umgebung aufmerksam, daß sie für diese Nacht genug haben. Die Nachbarschaft ärgert sich und — schmeigt. Schon macht man eine zweitägige Autofahrt: 8000 bis 4000 M. Das ist noch gar nichts. Aber welche Strafe ist eigentlich schon genug für solches Verhalten?“

„Allerdings, irgend eine auch noch so schwere Strafe ist bei diesem Gesindel unwirksam, denn dazu ist die Moral und das Schamgefühl schon viel zu sehr „abgenutzt“. Da bleibt nur noch ein Mittel übrig, das ist die Selbsthilfe der Gassen, wie das Konstanzer Blatt ja ebenfalls vorschlägt. Wenn einmal nur ein einziger von diesen Wampyrern baumeln würde, wir sind überzeugt, im Ru wäre das Band gelöst.“

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 20. August.

Reichspräsident Ebert

trifft heute vorm. 9.35 Uhr, von Stuttgart kommend, in Karlsruhe ein, um der bad. Volksregierung seine Aufwartung zu machen. Wir begrüßen den Reichspräsidenten in unserer Stadt und heißen ihn herzlich willkommen. Der erste Besuch des ersten Präsidenten der deutschen Republik ist für Karlsruhe ein historisches Ereignis. Ebert wird hier nicht im Stille der alten byzantinischen Liebedienerei empfangen werden, sondern als einfacher Mann aus dem Volke, der mit dem höchsten Amte, das das Volk zu vergeben hat, betraut wurde. Mittags 1 Uhr ist Empfang im Staatsministerium und im Anschluß daran wichtige Besprechungen. Hiermit Mittagessen im beschränkten Kreise. Nachmittags 4 Uhr sind die Vertreter der Presse zur Besprechung nach dem Ministerium geladen. Wie mitgeteilt wird, will Ebert bei der Gelegenheit auch seine Vaterstadt Heidelberg besuchen.

Teuerungszulagen für die städtischen Arbeiter.

Im überfüllten Saale der Gewerkschaftszentrale nahmen gestern Nachmittag in einer vom Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Filiale Karlsruhe, einberufenen öffentlichen Versammlung die städtischen Arbeiter Stellung zu den kürzlich den Beamten und Pensionären vom Bürgerausschuß bewilligten Teuerungszulagen und zu den Forderungen, die nun ihrerseits die städtischen Arbeiter auf Grund der immer noch anhaltenden Teuerung und der immer noch schwieriger werdenden Lebensverhältnisse an die Stadterhaltung stellen wollen. Das einleitende Referat hatte Gauleiter Karl Würker übernommen, der in etwa halbstündigen Ausführungen die Gründe darlegte, die die städtischen Arbeiter zwingen, an den Stadtrat mit dem Ersuchen, eine Teuerungszulage zu bewilligen, heranzutreten. Die städtischen Arbeiter haben im Frühjahr einen Tarif abgeschlossen, so führte Gen. Würker aus, und dem wollen sie auch treu bleiben, wenn auch von vielen Seiten immer und immer wieder an die Verbandsleitung mit Anträgen herangegangen wurde. Die Stadterhaltung geht nun aber kürzlich eine Vorlage an den Bürgerausschuß gebracht, in der um Bewilligung von Teuerungszulagen an Beamte und Arbeiter erlucht wurde. Arbeiter kamen jedoch hierbei gar nicht in Betracht, sondern es handelte sich lediglich um Pensionäre.

Die in der letzten Bürgerausschussung bewilligten Zulagen an die Beamten nötigen aber nun doch die Arbeiter, die Bezüge der Beamten mit den eigenen Lohnverhältnissen zu vergleichen. Diese kürzliche Vorlage zeigte auch, daß die Stadterhaltung mit zweierlei Maß mißt. Bei den städtischen Arbeitern blieben bei Gewährung der Zulage das erste und zweite Kind unberücksichtigt. Bei den Beamten erhöht die Zulage schon vom ersten Kinde an eine Erhöhung. Den Arbeitern hat man also die Zulage für die 1. und 2. Kinder abgelehnt, bei den Beamten brachte man aber dieselbe Erhöhung nicht auf. Die städtischen Arbeiter erkennen ohne weiteres an, daß die Zulagen für die Beamten nicht zu hoch gegriffen sind; die Beamten benötigen das was sie erhalten. Nicht einzusehen ist aber, warum für den städtischen Arbeiter, der doch unter denselben Lebensbedingungen leben muß, ein so viel geringerer Betrag ausreichen soll. Im einzelnen verhält sich dann Gen. Würker die Gehälter der städtischen Beamten der letzten Gehaltsstufen mit den Löhnen der diesen Beamten gleichgestellten städtischen gelehrten, qualifizierten Arbeiter. Die Gehälter weisen Differenzen bis zu 2500 M. auf. Diese offensbaren Ungerechtigkeiten auszugleichen haben die städtischen Arbeiter das Recht zu verlangen. Auch der Tarifvertrag bestehen, die Arbeiter haben unbedingt das moralische Recht, von der Stadt einen Ausgleich zu verlangen. Als Forderung, die der Stadterhaltung zu unterbreiten ist, schlägt die Verbandsleitung eine einmalige Zulage für männliche Arbeiter von 800 M. und 60 M. für jedes Kind und für Arbeiterinnen 450 M. und 45 M. für jedes Kind vor. Die Arbeiter sind sich klar, daß die Anforderung keine kleine ist, aber was sie verlangen, ist im Rahmen des Möglichen und des Erreichbaren und die Arbeiter benötigen diese Zulage, um ihren Lebensbedarf decken zu können. Die Verbandsleitung bittet die Kollegen, diesen Vorschlägen zuzustimmen. — Die Versammlung dankte dem Gen. Würker mit lebhaftem Beifall für seine klaren und verständlichen Ausführungen.

Die Aussprache war eine recht lebhafte. Aus der Mitte der Versammlung kamen Vorschläge, die neben der einmaligen Zulage auch eine tägliche Zulage von 2-3 M. verlangen. Ein Arbeiter wies darauf hin, daß er im April noch mit 80 M. in der Woche für seine vierköpfige Familie ausgekommen sei, daß er aber heute für dieselben Anschaffungen 136 M. die Woche brauche. Allseitig wurde die Bezüge der Beamten als berechtigt anerkannt, aber dabei doch auch betont, daß das Verhältnis nach der letzten Zulage zwischen Gehalt der Beamten und Lohn der Arbeiter zu groß sei. Von der sozialdemokratischen Bürgerausschussfraktion waren eine Anzahl Genossen anwesend, in deren Namen Gen. Zeiler erlaubte, daß sie die Forderungen der städtischen Arbeiter aufs gewissenhafteste prüfen und für sie eintreten werden. Auch trat Gen. Zeiler entschieden und mit überzeugenden Worten dafür ein, daß die Beamten und Arbeiter sich endlich zusammenfinden und gemeinsam vorgehen möchten. Namens der unabhängigen sozialdemokratischen Fraktion erklärte Stadts. A. r u e die Zustimmung zu den Forderungen der Arbeiter. Als Kuriosum, wie genossenschaftlich annehmend bei den Unabhängigen Bürgerausschussvorlagen geäußert werden, muß angeführt werden, daß Krufe erklärte, er und seine Fraktion hätten der kürzlichigen Vorlage nicht zugestimmt, wenn sie — gewußt hätten, daß darin nichts für die städtischen Arbeiter enthalten wäre. Alle Achtung vor diesem Willen, wenn man selbst im Stadterhaltungsvorstand ist und noch 2 Parteianghörige im Stadtrat hat! — Vom Zentrum war Herr F a h n e n d e r erschienen, der den Arbeitern vollste Sympathie ausdrückte und versprach, für ihre Forderungen einzutreten. Aus der Mitte der Versammlung wie auch von Gen. Zeiler wurde dem Herrn aber die Aufzählung seines Parteifreundes K ä h n in der letzten Bürgerausschussung vorgehalten, wo dieser Herr so sehr dem „sparen“ das Wort redete. Vorerst haben die Arbeiter also keinen Anlaß, zentristischen Versicherungen großes Vertrauen entgegenzubringen; sie wollen zunächst mal Laten abwarten.

Es fanden schließlich zwei Anträge zur Abstimmung. In dem einen wurden 500 M. verlangt, 100 M. für jedes Kind weiter, Nachzahlung der Kinderzulagen für das 1. und 2. Kind und außerdem 2 M. pro Tag Zulage. Der zweite Antrag war jener der Verbandsleitung, der eine einmalige Zulage von 600 M. verlangte, für jedes Kind 10%, für Frauen 450 M. und ebenfalls 10% für jedes Kind; außerdem sollen die Zulagen für die 1. und 2. Kinder, die feinerzeit nicht gewährt wurden, nachgezahlt werden; für neu eintretende Arbeiter soll für jeden Monat, den sie bei der Stadt arbeiten, ein Sechstel der Zulage gewährt werden. Dieser letztere Antrag wurde mit Mehrheit angenommen. — Durch Zustimmung zu diesem letzteren Antrag und Ablehnung der weitergehenden Forderung haben die städtischen Arbeiter selber gezeigt, daß sie nichts utopisches, nichts unmögliches verlangen wollen, sondern lediglich das, was auch Gen. Würker sagte, was im Rahmen des Erreichbaren liegt. Möge nun diese weise Maßnahme auch auf dem Rathaus das nötige Verständnis und Entgegenkommen finden, möge vor Allem auch diesmal r a s h beraten und gebandelt werden, damit die Arbeiter bald in den Besitz ihrer Zulagen kommen und sich den notwendigen Winterbedarf anschaffen können.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Weststadt. Samstag, den 30. ds. abends 8 Uhr, Zusammenkunft der Kommissionsmitglieder und Strohenobiente in der Wirtschaft zur „Palme“, Dellingstraße 40. Wichtige Tagesordnung. „Volksfreund“-Fest und Parteimitglieder sind willkommen.

Kein Zucker für den Hausstrunk. Das Reichsernährungsministerium hat den Antrag der badischen Landwirtschaftskammer auf Zuweisung einer erhöhten Zuckermenge zur Herstellung von Hausstrunk mit Rücksicht auf die allgemeine Zuckerknappheit abgelehnt.

Arbeitsvertrag im Tapezier- und Sattlergewerbe. Der Verband der Tapezierer Deutschlands, Filiale Karlsruhe, Verband der Sattler und Sattlermeister Deutschlands, Verwaltungsjahre Karlsruhe, und die Innung des Sattler-, Tapezier- u. Dekorationsgewerbes Karlsruhe haben beantragt, den zwischen ihnen abgeschlossenen, am 1. Mai 1919 in Kraft getretenen Arbeitsvertrag zur Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen im Sattler-, Tapezier- und Dekorationsgewerbe gemäß § 2 der Verordnung vom 28. Dezember 1918 (Reichs-Gesetzl. S. 1456) für den Stadtbezirk Karlsruhe für allgemein verbindlich zu erklären. Einwendungen gegen diesen Antrag können bis zum 10. September 1919 erhoben werden und sind unter Nummer I B R 1618 an das Reichsarbeitsministerium, Berlin, Luisenpark 33, zu richten.

Die Fahrpreiserhöhung der städtischen Straßenbahn tritt am 1. September in Kraft. Die neuen Tarife für Fahrscheine, Wochenkarten und Monatskarten sind aus einer in heutiger Nummer erscheinenden Anzeige ersichtlich. Die Zahl der Fahrten auf Fahrscheinen wird von 11 auf 12 erhöht und bis zum Ausbruch des vorhandenen Bestandes der borsere Umfassung der ab 1. September herausgegebenen Fahrscheine als zusätzlicher Fahrchein anerkannt. Die jetzt im Umlauf befindlichen Fahrscheine können nur noch bis einschließlich 28. September benutzt werden.

Wappur. Die letzte Parteiversammlung am 27. d. M. war gut besucht. Sie befaßte sich mit den zum Parteitag gestellten Anträgen. Die Aussprache hierzu war lebhaft und interessant. Als Vertreter zum Parteitag wurde Genosse S ö h n, als Vertreterin zur Frauenkonferenz Genossin M o r i x gewählt. Der 2. Tagesordnungspunkt betr. Anschließung an den Karlsruher Wahlverein wurde ebenfalls eingehend besprochen. Das Resultat war, daß der Vorstand von der Versammlung beauftragt wurde, eine außerordentliche Hauptversammlung einzuberufen, die diese Frage entscheiden soll. Wir machen die Mitglieder schon heute darauf aufmerksam. Der Vorsitzende richtet an die Mitglieder die Aufforderung, ihre Frauen mehr politisch zu interessieren und die Frauensektion „Gleichheit“ nicht deswegen abzuschließen, weil sie notwendigerweise etwas lauter geworden ist. Auch die Werberarbeit für die Partei und den „Volksfreund“ muß wieder kräftiger einsetzen und der Verbandsbesuch in Zukunft noch besser werden!

Handläse. Man schreibt uns: Das Nahrungsmittelamt versucht in verschiedenen Tagesblättern eine Rechtfertigung der hohen Preise von Handläse, die von ihm in den Handel gebracht wurden. Der richtige Geschäftsmann geht beim Einkauf dieses Artikels vorfichtiger zu Werke, als das Mittelamt und überzeugt sich genau über den Inhalt der Kruten. Es kann ihm daher ebenso wenig vorkommen, daß er nur 60 statt 100 erhält, wie er es auch vermeint, in Anbetracht der jetzigen Jahreszeit vollreife Käse zu kaufen, um diese nach 2-3 Tagen pfundweise mit einem Verlust von circa 10 M. pro Kiste verkaufen zu müssen, wie dies beim Kommunalverband der Fall war. Besterer kann leicht den Verlust auf seine Kruten resp. Steuerzahler abwälzen, während der Geschäftsmann den Schaden selbst tragen muß. Weiter verweigert das Nahrungsmittelamt wohlweislich, daß seine Käse nur 20 Gr. wiegen, die im freien Verkehr dagegen 45-50 Gr. Wiegen. Die Kruten der Kommunalverband an den Käsen genommen hätte, wenn er nicht der hereinfallende gewesen wäre, läßt sich leicht an den anderen Artikeln nachrechnen, der Nutzen des Zwischenhandels beträgt auf Gewicht angerechnet aber nicht 7, sondern nur 3 A.

Zusammenschluß Karlsruher Gewerks. Um ihre Verhältnisse besser vertreten zu können, haben sich die hiesigen Gewerksvereine vereinigt und sind dem Deutschen Gewerks- und Pfeiserverband, Sitz Berlin, als Mitglied beigetreten. Die Leitung der Geschäfte liegt in den Händen der Herren Ludwig K o i s l, Arthur P e t e r und Bruno B i e s e l.

Karlsruher Ferienkinder am Brieger See. Am 10. d. M. haben 37 hiesige Kinder unter Führung des städt. Sekretärs Herrn A. H e b e l e i n die Reise nach der Schweiz angetreten. Nach einem uns zugegangenen Bericht des Herrn S. g. ging die Reise ohne Unfälle und Störungen vor sich. Die Kinder sind im Hotel Beau-Sejour in Ningenberg am Brieger See vorzüglich aufgehoben und sind wohl und munter.

Na. Eine allgemeine Viehhaltung findet in diesen Tagen statt. Nachgestellt werden durch die Schulmannschaft die Viehbestände an Pferden, Minkoch, Schafen, Schweinen, Riegen, Ferkeln und zahmen Kaninchen, die am Morgen des 1. September vorhanden sind. Wer Vieh der oben erwähnten Arten besitzt, abet danach bis 4. September nicht befragt sein sollte, ist verpflichtet, seine Viehbestände schriftlich oder mündlich dem städtischen Statistischen Amt (Bürgermeister, 98) oder in den Vororten bei den Gemeindefunktionären spätestens am 6. September mitzuteilen.

Die Varietés-Schau, Direktion D. Traber, auf dem Göttesauer Exerzierplatz erlucht sich täglich zahlreichen Zuspruch von Jung und Alt. Es werden zum Teil lehrstundeartige Leistungen geboten.

Städtisches Konzerthaus. Samstag, 30. August, wird sich Frau Beth Laßinger nach zweijähriger Tätigkeit vom hiesigen Publikum verabschieden. Frau Laßinger wählte als Abschiedsvorstellung „Cannert“, da sie feinerzeit bei der Uraufführung einen durchschlagenden Erfolg mit dieser Rolle erzielte.

Städt. Konzerthaus. Heute, Freitag, 20. abends 7 1/2 Uhr „Der Zigeunerbaron“ statt „Sieben im Schnee“ Konzert im Stadgarten. Heute, Freitag, finden im Stadgarten Musikaufführungen des Musikvereins Harmonie statt. (S. d. Anzeige.)

Weierheim. Auf dem Sportplatz am Weierwald eröffnet der Weierheimer Fußballverein am nächsten Sonntag seine Spielzeit gegen den Fußballklub Freiburg. Vorher spielt noch die 2. und 3. Mannschaft von Weierheim gegen Fußballverein Kastatt 1. und 2. Mannschaft. Die Spiele beginnen 10 Uhr, nachmittags 2 und 1/2 Uhr.

Fußballklub. Der Fußballklub Forstheim spielt heute, Freitag, 20. ds. Mts., abends 6 Uhr gegen R. f. V. Karlsruhe. Das Spiel beginnt um 8 Uhr auf dem Platz gegenüber der Telegraphentaste.

Letzte Nachrichten.

Die unglücklichen Leiden deutscher Kriegsgefangenen. Berlin, 28. Aug. Nach der „Voss. Zig.“ trafen gestern in Kasel 100 kranke deutsche Kriegsgefangene aus englischer Gefangenschaft ein, die eine von Lawenden von Gefangenen unterrichtete Witzschrift an die Reichsregierung mitbrachten, worin dringend um rasche Hilfe erucht wird. Die Leiden der Gefangenen seien unbeschreiblich. Sie würden regrediert gegen ihre Heimat aufgebracht, indem man ihnen mittelst, daß Deutschland auf die Rückgabe seiner Gefangenen verzichte. Die Witzschrift wurde an die Reichsregierung weitergegeben.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Sängerbund Vorwärts.) Einer Einladung zufolge...

Heierheim. (Arbeitergesangverein Freiheit.) Am Sonntag, den 31. August, abends 8 Uhr...

Möhrn. (Sozialdem. Verein.) Samstag, 30. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr...

Die Bezieher des Volksfreund, in Karlsruhe sowohl, wie auswärts...

Eltern die aus der Kirche ausgetreten sind werden hiermit auf den freireligiösen Religionsunterricht...

Auskunftei Bürgel 300 Geschäftsstellen Garantierte 300000 Mark...

Beförderung mit Seife und Seifenpulver. Zur Beförderung der Bevölkerung mit guter, reiner, deutscher Seife...

Mühlburg. Richard Horn Damen- und Herrenreiser...

Den Bau einer elektrischen Straßenbahn von Karlsruhe-Mühlburg nach Amlingen betr. Die Stadtgemeinde Karlsruhe hat auf Grund des Gesetzes vom 23. Juni 1900...

Bekanntmachung. Die Kriegsunterstützungen für die 1. Hälfte des Monats Sept. 1919 werden nach Maßgabe der Nummern der Unterstützungsbescheide...

Bekanntmachung. Vom 1. September ds. Js. ab treten in Innentaxi der Karlsruher Stadtbahnen folgende Änderungen in Kraft: I. Personentarif.

Zigaretten 100 Stück 10 M., gibt ab Reich, Gräfelfing. Plechtenleiden dauernde Bes. durch deutsches Reichspat. Prosp. grat. 4068Z.

Das Bod. Arbeitsministerium hat mit Erlaß vom 1. VIII. 1919 Nr. 17794 den Schutz der Mieter betr. für den Bezirk der Gemeinde Karlsruhe...

Bekanntmachung. Über die Viehzählung am 1. September 1919. Am 1. September 1919 findet im ganzen Deutschen Reich eine Viehzählung statt.

Die Wiederverkäufer sammeln von der Hundeshafft die Oktober-Reinseifenabschnitte und tauschen sie alsbald...

Ständesbuch-Anzettel der Stadt Karlsruhe. Geburten. Clara, Vat. Sinus Wilhelm, Infant.

Häuser mit und ohne Geschäfte sowie Liegenschaften aller Art zu verkaufen durch das Liegenschaftsbüro M. Busan.

Ständesbuch-Anzettel der Stadt Durlach. Geburten. Kurt Hans, Vater Christof Dinkel, Schreiner.

Hauserer (innen) erhalten lohnende Gebrauchartikel und Reuehen die gerne gekauft werden.

Ständesbuch-Anzettel der Stadt Karlsruhe. Geburten. Clara, Vat. Sinus Wilhelm, Infant.

Schlecht-Schreiber verlangen Prospekt für Fernunterricht zur sich. Erlangung einer Flotten Handschrift Spezial-Schreib-Institut F. Buch, Karlsruhe, Reisingstr. 78. 5780

Caschenubrenn auch reparaturbedürftig, kauft Anu-Verkaufsbüro Levy, Geschäft Marzelenstraße 22.

Ständesbuch-Anzettel der Stadt Karlsruhe. Geburten. Kurt Hans, Vater Christof Dinkel, Schreiner.

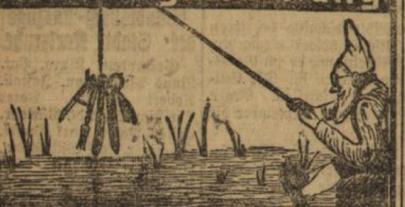
Ständesbuch-Anzettel der Stadt Karlsruhe. Geburten. Clara, Vat. Sinus Wilhelm, Infant.

Oel-Fabrik Königsbach
 Verarbeitung von Oel-Saaten
 Montag bis Donnerstag für **Mohn**
 Freitag und Samstag für **Reps.**
 Gesetzlich vorgeschriebene Mahlscheine
 sind mitzubringen. 5889

Bekanntmachung.
 Die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie
 betreffend.
 Die Ziehung der 3. Klasse der 14. Preussisch-Süddeutschen (240. Preussischen) Klassenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am **11. und 12. September 1919** stattfinden.
 Die planmäßige Erneuerung der Lose der 3. Klasse hat bis spätestens **Freitag, den 5. Sept. d. J., abends 6 Uhr**, bei den zuständigen Badischen Lottereeinnehmern zu erfolgen, die auch Kauflose abgeben.
 Karlsruhe, den 27. August 1919. 5944
 Landeshauptkasse
 als Landesbehörde für die preussische Klassenlotterie.

Wer betreten will sollte unbedingt Dr. Vergner's
 "Herzliche Ratsschläge über die Ehe" lesen. Aus
 dem Inhalt: Die Brautzeit, Gefahren des außerehe-
 lichen Geschlechtsverkehrs, Befreiung der
 Sittlichkeit, Knabe oder Mädchen nach Wunsch der
 Erzeuger u. a. m. Im Anhang: 2 zerlegbare, farbige
 Modelle der weibl. Körper in der Entwicklungsperiode
 und der männl. Körper. Preis des Buches **Mk. 5.50**.
 Offenbarungen im Geschlechtlichen **Mk. 5.50**, Entstehung
 des Menschen **Mk. 4.50**, Knabe od. Mädchen? **Mk. 3.-**,
 Vom Jüngling zum Mann **Mk. 2.20**, Vom Mädchen
 zur Frau **Mk. 3.00**, Ehe und Geschlechtsleben **Mk. 2.00**,
 Mütterlichkeit **Mk. 6.90**. Gegen Nachnahme sind alle
 Bücher **30 %** teurer. 5952z
 Verlag Curt Niedergerst, Hiltl, 6 Penkölz, Postfach.

Keine Wanzen mehr für **Mk. 2.50**
 nur mit Kammerjäger Berg's **Nicodal** zu erzielen.
Restlose Wanzen- u. Brutvernichtung.
 Erfolg verblüffend. Kinderleicht anzuwenden.
 Gesetzlich geschützt. — Viele Dankschreiben.
 Doppelpack **Mk. 2.50**. Ausreichend f. 1-3 Zimmer u. Betten.
Verkauf: Fidelitas-Drogerie, Karlsruh. 74,
Drog. Rud. W. Lang, Kaiserstr. 24.
 Bei Eins. v. **Mk. 2.70**, oder Postscheckkonto Berlin 31289,
 portofreie Zusendung nach auswärts durch **Herrn A. Groessel, Berlin, Königgrützer Strasse 40.**

Einen guten Fang

macht jedermann der seinen Bedarf in **Messer u. Stahl-**
waren jeder Art deckt, wo dieselben auch fach-
 männlich geschliffen u. repariert werden können.
Karl Hummel, Werderstr. Nr. 13, Tel. 1547.

Am **1. September** beginnt wieder der **Unterricht** in
Klavier, Violine, Harmonium sowie Theorie.
 Sehr gründliche Ausbildung. Honorar im Monat von **10 Mark** an.
 Anmeldungen nimmt entgegen **5929**
R. Treusch, Musiklehrer, Hirschstraße 118.
 (konservator. ausgebildet)

Zu der Nacht vom **21. auf 22. 8.** wurden
 aus einem hiesigen Geschäft
Bersererteppiche
 und
1 seidene Tischdecke
 gestohlen. 5909
 Wer nähere Mitteilung machen kann, welche
 zur Erfassung der Stücke und zur Ermittlung
 des oder der Täter führt, erhält
1000 Mk.
Belohnung.
 Vor Anlauf wird gewarnt.
 Näheres im Volkfreundbüro.

Arbeiter-Turn- und Sport-Bund
 10. Kreis 3. Bezirk
Sonntag, den 31. August 1919
 auf dem Karlsruher Messplatz (Strassenbahnhaltestelle Schlachthof)
Bundes-Wertungsturnen
 PROGRAMM
 Vormittags 7 Uhr: Beginn d. Vierkampfes für Turner, Turnerinnen,
 und Schüler (11 Uhr Mittagspause).
 Nachmittags 1 Uhr: Aufstellung zum **Festzug** am Ludwigsplatz
 nach dem Festplatz, dortselbst **Allgemeine Freilübungen** und
 Ansprache des Bezirksvertreters K. Jack-Grötzingen.
 3 Uhr: **Sondervorführungen** an Geräten von verschied. Vereinen.
 4 Uhr: **Stabübungen** der Schüler u. **Freilübungen** der Schülerinnen.
Wetstpiele in Faustball, Fussball und Schlagball.
 Wirtschaft in eigener Regie. — **KONZERT.** —
Preis der Programme (berechtigten zum Eintritt): Für den **ganzen**
Tag Mk. 1.-, für den **halben Tag 50 Pfg.**, Kinder in Be-
 gleitung Erwachsener **frei.**
Vorverkaufsstellen: „Georg Friedrich“, Georg Friedrichstrasse,
 „Gewerkschaftszentrale“, Kaiserstrasse, „Auerhahn“,
 Schützenstr., „Gambriushalle“, Ludwigsplatz, „Saalbau“,
 Mühlburg. 5778
Der Fest-Ausschuss.

Halt!
 Der Einwohnerschaft von Karlsruhe u. Umgebung zur Kennt-
 nis, dass vom **Sonntag, den 30. August bis Montag,**
den 1. September auf dem Messplatz zu dem dort statt-
 findenden **Turnfest des Arbeiter-Turn- u. Sport-Bundes**
Grosse Volksbelustigung
 stattfindet.
 Anwesend sind **Karussells, Schiessbuden, Schau-**
keln, Waffelbäckerei, Photographie, Sporthallen und
Erfrischungshallen usw., wozu höflichst einladen
 5953
Die Schausteller.

COLOSSEUM.
Sonntag, den 31. August
Große Varieté-Vorstellung
 veranstaltet von der
Karlsruher Athleten-
Gesellschaft gegründet
 1897
 verbunden mit **Parterre- und Luft-**
gymnastik, Pyramiden u. Spezial-
übungen, Musterriegenarbeiten.
Ehrenpreis-Ringen
 unter den Mitgliedern.
 Auftreten des bekannten Salonhumoristen **Herrn Allgeier** sowie des
 Fräulein **Herta Nevers** mit ihren beliebten russischen und ungarischen
National-Tänzen, desgleichen kommt zur Austragung der
Wander-Preis
 zwischen dem **1. Athletenklub Germania-Sportsfreunde, Athleten-**
klub Einigkeit Mühlburg und Karlsruher Athleten-Gesellschaft.
 Saalöffnung 8 Uhr. Anfang 4 Uhr. 5926
 Nach Schluss des Programms: **TANZ.**

Städtische Straßenbahnen.
Betr. Fahrpreiserhöhung.
 Mit Wirkung vom **1. September 1919** erhöhen sich die Fahrpreise wie folgt:

Fahrkarte:	Fahrkarte:	Arbeiterkarten		Schülerkarten		Monats-
		zwei	drei	zwei	drei	
	beste:	Fahrten	Fahrten	Fahrten	Fahrten	karten:
Bis 4 Teilstrecken 20 S.	2.- Mk.	1.70 Mk.	2.60 Mk.	1.30 Mk.	2.- Mk.	12.- Mk.
8	3.-	2.40	3.60	2.-	3.-	16.-
über 8	4.-	3.10	4.60	2.70	4.-	20.-

Die Zahl der Fahrten auf Fahrkarteinheitskarten wird von 11 auf 12 erhöht und
 bis zum Aufbrauch des vorhandenen Bestandes der vordere Umschlag der ab
 1. September herausgegebenen Fahrkarteinheitskarten als zusätzlicher Fahrkartein
 anerkannt. Die jetzt im Umlauf befindlichen Fahrkarteinheitskarten können nur noch bis ein-
 schließlich **28. September 1919** benützt werden.
 Karlsruhe den 29. August 1919.
Städtisches Bahnamt.

Arbeiter-Frauenchor
 Karlsruhe.
 Zu der am **14. September, nachmittags**
4 Uhr, im Saale der „Walhalla“ (Augarten-
 strasse) stattfindenden
Familien-Unterhaltung
 unter gefälliger Mitwirkung des **Radfahrer-**
Vereins „Frisch Auf“ laden wir unsere
 Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des
 Vereins freundlichst ein. 5927
 Nach Schluss
 des Programms **TANZ.**
 Der Vorstand.

Wirtschaft zur „Platane“.
 Bekannt für gute Speisen, der Zeit entsprechend
 Bier, hell und dunkel aus der Branerei Bring, gute
 reine Weine, bürgerlichen Mittens- und Abends-
 Tisch. Kleines Nebenzimmer zu vergeben. 5932
 Herren zum Essen werden angenommen.
 Es empfiehlt sich **Karl Kerner und Frau.**

Stadtgarten.
 Nur bei gutem Wetter. 5938
Freitag, den 29. August, abends 7-11 Uhr
Musik-Aufführungen
 des
Musik-Vereins Harmonie
 Leitung: **Hugo Rudolph.**
 Eintrittspreise wie bekannt zuzügl. 5.- Luftfahrtssteuer

Städtisches Konzerthaus.
 Heute **Freitag, den 29., abends 7/8 Uhr**
 statt „Liebe im Schnee“ 5942
Der Zigeunerbaron.
 Operette in 3 Akten, nach einer Erzählung M. Jokais
 von J. Schnitzler. Musik von Johann Strauss.
 Anfang 7/8 Uhr. Ende 1/11 Uhr.

F.-C. Mühlburg
 e. V.
Sonntag, den 30. Aug.
 abends 7/8 Uhr
Offenbach
 auf unserem Platze.
Sonntag, den 31. August
14. Stiftungsfest
 in den „Drei Linden“
 Beginn 6 Uhr.
4. Mannschaft
 auf dem R. B. Platze
 10 Uhr. 5943

K.F.C. PHÖNIX
PHÖNIX — ALEMANNIA
 Jeden Dienstag u. Donner-
 tag Abend **Hebung** auf dem
 Sportplatz (Kasanengarten),
 jeden Freitag **Wetstisch**
 im „Löwenraden“.

Mandolinen,
Gitarren, Zithern
 werden fortwährend ange-
 lauft in **4003**
Weintraubs An- und
Verkaufsgeschäft,
 Kronenstr. 52. Tel. 3747.

Heute **Freitag** Abend:
 Hebung der
Damenabteilung
 Zahlreiche Beteiligung er-
 beten. Gäste willkommen.
Sonntag: 1 Mannschaft
 in Frankfurt.
 Der Vorstand.

Bester Zabler
 für getz. Meiber, Schuhe,
 Bekleid., Lumpen, Papier,
 Altmetall, Flaschen, Keller-
 und Speidertrom. 5850
F. Grif, Kasanenstr. 35.

F. C. Frankonia
 Karlsruhe e. V. 1895.
Sonntag, 30. August
 abends 8 Uhr
Spielerversammlung
 im „Waldhorn“.
Sonntag, 31. August
1. und 2. Mannschaft
 in Stuttgart.
 Abfahrt vorm. 9.30 ab
 Hauptbahnhof.

Küfer
 suchen zum sofortigen
 Eintritt **5778**
Heinrich Baer
& Söhne
Dampf-Branntwein-
Brennerei.
 Auf dem Sportplatz beim
 Rädt. Wasserwerk
B. f. B. Südstadt
1. u. 2. Mannschaft
 gegen
Frankonia
2. u. 3. Mannschaft.
 Beginn 1/2 Uhr beginn. 3 Uhr.
 Nach dem Spiel genüss-
 liches Beisammensein im
 Wurgelhof.
 Jeden Dienstag u. Don-
 nerstag **Traktina.** 5928